Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 62. **Donnerstag den 14. März 1895.** **XIII. Jahrg.**

Staatsrath.

Die Sitzung der Engeren Versammlung des Staatsraths ist gestern, Dienstag von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige im Saale des Bundesraths (Reichsamt des Innern) mit folgender Ansprache eröffnet worden:

„Meine Herren!

Die andauernde ungünstige Lage der Landwirthschaft macht es, wie Ich dies wiederholt ausgesprochen habe, Meiner Regierung zur unabweisbaren Pflicht, Mittel und Wege zu suchen, welche den Ertrag der Bodenbewirthschaftung zu heben und damit die Gefahren abzuwenden geeignet sind, denen die Landbau treibende Bevölkerung zur Zeit ausgesetzt ist.

Je lebhafter die Frage der Abwehr des Nothstandes in immer weiteren Kreisen erörtert wird, je zahlreicher und einschneidender die Vorschläge sind, welche dieser Abwehr dienen sollen, um so gründlicher und sorgfältiger wird ihre Prüfung vorgenommen werden müssen.

In dieser Erwägung habe Ich beschlossen, die gutachtliche Aeußerung des Staatsrathes zu erfordern, dessen Engere Versammlung durch eine Anzahl von Männern verstärkt worden ist, von deren praktischer oder wissenschaftlicher Thätigkeit ein sachgemäßes Urtheil über die zur Erörterung stehenden Fragen erwartet werden darf.

Ich drücke Ihnen Meinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit welcher Sie Meiner Berufung gefolgt sind.

Von den Berathungen dieser Versammlung verspreche Ich Mir den Erfolg, daß die weit auseinander gehenden Auffassungen über das auf dem vorliegenden Gebiete Mögliche und Erreichbare berichtigt und der Verständigung näher geführt, und daß daneben für Meine und Meiner Regierung Entschließungen werthvolle Grundlagen gewonnen werden.

Es wird Mir zur Genugthuung gereichen, wenn die aus Ihrer Mitte hervorgehenden Vorschläge eine Gestalt annehmen, welche ihre Durchführbarkeit erkennen läßt, und wenn Ihre Berathungen Sich auf Ziele richten, welche ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen und unter Achtung bestehender Vertragsverhältnisse den auf der Landwirthschaft lastenden Druck thunlichst zu beseitigen geeignet sind."

Die Verhandlungen, welche von Sr. Majestät geleitet werden, betrafen zunächst den ersten Gegenstand der Tagesordnung „Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises."

Politische Tagesschau.

Das „Volk" meint, soweit in die augenblickliche Lage Klarheit gekommen ist, stellt sie sich wie folgt dar: Se. Majestät der Kaiser ist ein Gegner des Antrags Kanitz und fürchtet offenbar von seiner Durchführung eine Brotvertheuerung; der Reichskanzler und die meisten Mitglieder des Ministeriums stehen dem Antrag ebenfalls nicht sympathisch gegenüber, sodaß auf einen Erfolg nicht zu rechnen ist. Zweifellos wird der Staatsrath anderweitige Vorschläge zur Hebung der Getreidepreise machen müssen, die dann eingehend zu prüfen wären. Wird das Ziel durch andere Mittel erreicht, so kommt es auf die letzteren nicht an. Nur müssen sie wirklich helfen.

Nach den Meldungen Wiener Blätter können die Hauptdifferenzen zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien in der Accisefrage infolge der von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow gebilligten Beschlüsse der in Wien versammelten österreichisch-ungarischen Zollkonferenz als beendigt gelten.

Wie dem „Berl. Tagebl." aus Bern gemeldet wird, beabsichtigt Italien eine internationale Konferenz einzuberufen, auf der über eine internationale Lebensmittelkontrole und eine einheitliche Untersuchungsmethode berathen werden soll.

In der französischen Deputirtenkammer erklärte der Deputirte Lockroy bei der Berathung der Marineetats, Frankreich gebe für seine Flotte zwei Drittel des englischen Marinebudgets aus, der Werth der französischen Flotte betrage aber nur ein Drittel des Werthes der englischen Flotte. Redner vergleicht die Organisation der englischen Flotte mit der französischen und meint, die englische Organisation sei die überlegenere. Den Panzerschiffen fehle es an Fahrgeschwindigkeit; dieselben könnten, ohne Erneuerung ihres Kohlenvorraths, nur kurze Reisen machen und ihre Geschütze seien veraltet.

Den „Times" wird aus Haitscheng vom 9. d. Mts. gemeldet: Die Japaner griffen die Chinesen an, welche 7000 Mann mit 30 Kanonen stark bei Denshodai standen. Die Chinesen flohen nach zweistündigem Kampfe. 1400 Chinesen und 10 Japaner wurden getödtet. Denshodai wurde von den Japanern verbrannt. — Nur sehr langsam will es mit der Anbahnung der friedlichen Wendung in den ostasiatischen Angelegenheiten vorwärts gehen. Nach einer Meldung der „New York World" aus Tokio wurde China von den allgemeinen Friedensbedingungen benachrichtigt, unter denen Japan in einen Friedensschluß einwilligen würde, und erklärte, es sei bereit, den vorgeschlagenen Vertrag zu unterzeichnen. Die Korrespondenz werde durch die Gesandten der Vereinigten Staaten in Tokio und Peking geführt. — Nach einer Meldung aus Peking schließen die Punkte, deren Erörterung durch die Friedenskonferenz von Seiten der chinesischen Regierung beschlossen ist, die Unabhängigkeit Koreas, die Abtretung eines Territoriums und die Zahlung einer Kriegsentschädigung ein. Es werde jetzt allgemein, wenngleich mit Widerstreben, anerkannt, daß das Aufgeben des Krieges für die chinesische Politik der einzig mögliche Weg sei trotz des im Stillen fortdauernden Hasses gegen Japan. — Wie den „Times" aus Philadelphia gemeldet wird, hat die Winchester Waffengesellschaft in Newhaven zwei Millionen Patronen nach China abgeschickt und ist mit der Ausführung weiterer Munitions-Lieferungen beschäftigt.

Inmitten der jüdischen Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika wird die Nothwendigkeit eines Verbotes der weiteren Einwanderung russischer Juden erörtert. Nach jüdischen Blättern ist die Lage der russischen Juden in Amerika, die in den letzten fünf Jahren so zahlreich eingewandert sind, eine außerordentlich klägliche; dabei sei ihnen gegenüber die Mehrheit der Bevölkerung von einer so überaus feindseligen Stimmung erfüllt, daß die amerikanischen Juden befürchten müßten, die Unduldsamkeit und Abneigung gegen die russischen Juden könne auf sie übertragen werden. Um dem vorzubeugen, sind die amerikanischen Juden entschlossen, wenn die Einwanderung russischer Juden nicht erheblich nachläßt, ein Verbot dieser Zuwanderung in Anregung zu bringen.

Hierzu bemerkt die „Staatsb. Ztg.": Was die Philosemiten im deutschen Reichstage als etwas ungeheuerliches verpönt haben, das Verbot der Einwanderung fremder Juden, das wird also von den amerikanischen Juden selbst gegenüber ihren russischen Namensgenossen als ein nothwendiges Mittel der Abwehr vorgeschlagen! Die sonderbare Haltung der Philosemiten in Deutschland wird nur erklärlich durch ihre Abhängigkeit von dem jüdischen Kapital.

Nach amtlichen Nachrichten aus Havanna hat sich die Lage daselbst gebessert. Die Aufständischen wurden bei mehreren Zusammenstößen geschlagen; es werden weitere Unterwerfungen der Aufständischen erwartet. Einer Privatdepesche zufolge hat sich die Zahl der Aufständischen vergrößert.

Der Zwischenfall in Venezuela, von dem in erster Linie der englische und der französische Vertreter betroffen waren, hat in Frankreich prompt zu Gegenmaßregeln geführt, welche in einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Venezuela gipfeln. Aus England verlautet einstweilen noch garnichts.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 12. März 1895.

Das Haus hat heute die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats beendet. Eine ausführliche Debatte entspann sich nur beim Etat der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen, deren Aufhebung die Abgg. Motty (Pole) und Genossen beantragt haben.

Abg. v. Jagdzewski behauptet, das Ansiedelungsgesetz erfülle weder seinen wirthschaftlichen, noch den finanziellen, noch den politischen Zweck. Redner bespricht die bei der Berathung des Ministeriums des Innern gemachten Angaben des Abg. von Tiedemann-Bomst über das deutschfeindliche Verhalten der Polen, welche es als „unwahr und verleumderisch" bezeichnet. Viezepräsident v. Heereman: Ich bitte, von Verleumdungen nur außerhalb des Hauses zu reden.

Abg. v. Tiedemann-Bomst hebt hervor, seine zahlenmäßigen Angaben beruhten auf amtlichen Quellen. Er habe sich höchstens bei nebensächlichen Dingen geirrt. Thatsächlich habe ein katholischer Propst, der viele Deutsche pastorire, gesagt: „In meinem Hause verstehe ich kein Deutsch." Thatsächlich seien bei einem polnischen Fest Büsten des Kaiserpaares verhängt worden, damit sich die Polen nicht daran vergriffen. (Hört, Hört, rechts.) Möge mich Herr v. Jazdzewski verklagen, damit die Angaben gerichtlich geprüft werden. Ich werde dabei auf meine Abgeordneten-Immunität verzichten.

Abg. v. Jagdzewski erklärt, er beziehe sich in seinen Behauptungen auf Angaben der erzbischöflichen Behörde. Die Polen verlangten nur gleiches Recht.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (freik.) bemerkt, ein polnischer Gutsbesitzer, der die Polen zum Kampf gegen das Ansiedelungsgesetz aufgefordert habe, habe unmittelbar darauf sein Gut der Ansiedelungskommission zum Kauf angeboten. (Heiterkeit.) Die polnischen Bauern hätten keine Antipathie gegen deutsche Ansiedler. Die Ansiedlungskommission müßte mehr polnische Bauerngüter ankaufen und Domänen in deutsche Arbeiterkolonien umwandeln.

Abg. Rickert (Frs. Verg.) behauptet, das Ansiedlungsgesetz habe das Polenthum gestärkt und das Deutschthum geschwächt.

Geheimrath v. Reinbaben entgegnet, wäre dies richtig, so würden die Polen nicht mit solcher Schärfe gegen das Ansiedlungsgesetz ankämpfen.

Namens der Konservativen und Nationalliberalen sprechen sich die Abgg. v. Kroecher und Seer-Labischin gegen den Antrag Jagdzewski auf Aufhebung des Ansiedelungsgesetzes und namens des Zentrums Abgeordneter Immalle für den Antrag aus.

Unterstaatssekretär Meinecke erklärt, man könnte statt an eine Aufhebung eher an eine Verschärfung des Ansiedlungsgesetzes denken. Die Regierung sei damit einverstanden, daß die Ansiedlungskommission

Alte Scherben.

Novelle von M. Friedrichstein.

(Unberechtigter Nachdruck nicht gestattet.)

(2. Fortsetzung.)

Mit herzgewinnendem Lächeln reichte sie dem Arzte die Hand, welche in seiner muskulösen Rechten wie eine Kinderhand ruhte.

Rasch empfahl er sich und schlug, in grübelndes Sinnen versunken, den Weg ein, welchen er zuvor mit dem Kinde gekommen war.

Auf der Bank unter der Linde fand er die zurückgelassenen Scherben und eingedenk seines Versprechens, welches er der Kleinen gegeben, sammelte er dieselben, um sie mitzunehmen.

„Ihre Tasse!" murmelte er und schaute wehmüthig auf die Trümmer in seiner Hand und auf die Malerei, welche die Musen im Reigenranz darstellte; sie zauberte ihm von neuem die schöne, leichtlebige Burschenzeit und die hübsche Rendantentochter vor Augen.

Was nun?

Düster blickte er eine Weile vor sich nieder, dann hatte er seinen Entschluß gefaßt: Völlig fremd wollte er der Patiinten gegenübertreten, als sei die Erinnerung an Susanne Schütz aus seinem Gedächtniß verwischt. Nur so konnte er mit Aufbietung seines ärztlichen Wissens dem jungen Weibe die Lebenskraft und Lebensfreudigkeit zurückerobern.

Und ganz vom Heroismus der Selbstverleugnung erfüllt, trat Arnold Töpfer den Heimweg an.

Ueber der Bank am Wege flüsterten die Blätter der alten Linde, und die goldene Sonne beleuchtete den Scherbenhügel und küßte mit glühendem Strahl die Tröpflein warmen Lebensblutes auf, welche Anita's Kinderhand dort vergossen hatte.

Zu den Tropfen warmen Lebensblutes, welches der Erde Leib dem Herzen eines sonst allen Stürmen fest die Stirn bietenden Mannes entpreßte, fand sie nicht den Weg. Der schwerste Kampf bleibt einsam, wie der tiefste Schmerz, und weder Kampf, noch Weh macht die Vergangenheit ungeschehen, — die furchtbarste Mahnerin: Vergangenheit! —

In der Villa Töpfer wurde wiederholt das Fenster des Eßzimmer geöffnet und Frau Josephine, geborene von Boom, spähte ungeduldig nach dem Sohne aus. Da, als sie den wohlfrisierten Kopf, den noch kein Silberfaden durchzog, soeben wieder zurückziehen wollte, erspähte sie den Heimkehrenden.

„Endlich kommt er!" seufzte sie. „Aber wie blaß er aussieht!— Jetzt nur schnell das Essen auf den Tisch!"

Nach wenigen Minuten erschien Arnold Töpfer im leichten Hausrock bei seiner Mutter. In seinem stets etwas bleichen Antlitz, welches von einem dunklen Vollbart umrahmt wurde, entdeckte das Mutterauge sogleich einen tieferen Ernst als gewöhnlich. Er eilte ihr entgegen und sagte: „Verzeihe, liebe Mutter, daß ich so ungebührlich lange warten ließ. Ich hoffte, du würdest essen!"

„Nein, lieber Sohn! Es ist so trübselig, allein zu essen. Laß uns sogleich anfangen."

Mutter und Sohn setzten sich zum gemeinsamen Mahl an den von gediegenem Besitz zeugenden Tisch. Die Thürflügel nach der Veranda standen weit geöffnet. Blütenduft aus dem Vorgarten strömte herein und spiegelte sich in den schönen Kupferstichen an den mit Ledertapete bekleideten Wänden.

Die Lenkerin des Hauswesens bemerkte sogleich eine ungewöhnliche Schweigsamkeit an ihrem Einzigen und warf ihm verstohlen besorgte Blicke zu.

Nach rasch beendeter Mahlzeit küßte der Sohn seiner Muttee die Hand und verließ sie mit den Worten: „Den Kaffee, liebe Mutter, schicke mir, bitte, auf mein Zimmer!"

Sinnend blickte die Zurückgebliebene ihm nach und murmelte:

„Da ist etwas nicht in Ordnung. Nun, er wird mir schon Aufklärung geben; es wäre sonst das erstemal, wenn er mich nicht zur Vertrauten macht!"

Frau Josephine streifte mit der Serviette flüchtig über dievollen Lippen, gab der eintretenden Dienerin knapp gehaltene Tagesbefehle und erhob sich dann, um ebenfalls ihr Zimmer aufzusuchen.

Das dunkle Seidenkleid rauschte in knisternder Schleppe hinter ihr her und gab der hohen Gestallt fast königliche Würde.

In der Annahme, daß ihr Sohn ihr über den ungewöhnlichen Ernst bei seiner heutigen Heimkehr Aufklärung geben würde, behielt Frau Geheimrath Töpfer recht; denn als die gemüthlichste Stunde des Tages, die Theestunde in ihrem Zimmer, welche ihr Sohn nur aus den allertriftigsten Gründen versäumte, herangenaht war, kam er, um sich mit der Mutter über seinen Findling am Scherbenhügel auszusprechen.

Plötzlich eingetretener Regen verhinderte das Beisammensein im Garten, wie es an schönen Sommerabenden g.bräuchlich war.

Mit besonders ruhebedürftigem Behagen lehnte Arnold Töpfer nach beendeter Mahlzeit im Schaukelstuhl.

In dem traulichen Halbdunkel der schirmbeschatteten Lampe verblaßte selbst der Glanz der breiten Goldrahmen an den Wänden, welche die alten Familienporträts gleißend umgaben, und die altmodische Pracht früherer Jahre mußte beschauliche Einkehr in frühere Erlebnisse wecken.

Die hohen Fenster waren weit geöffnet, ihre schweren Vorhänge zurückgenommen.

Leise rieselte der Regen hernieder, feuchter Brodem entstieg dem getränkten Erdreich, aus der Ferne drang das Geräusch des Straßengetriebes matt herüber und ließ die Stille im Zimmer schärfer hervortreten. Plötzlich wurde dieselbe von der alten Wanduhr mit lautem, orgelartigen Tönen unterbrochen.

Der Doktor erwachte aus tiefem Nachsinnen und sagte:

„Mutter, ich möchte über etwas deine Ansicht hören."

„Sprich, mein Sohn!"

Obgleich ihre Worte sehr ruhig klangen, neigte sie sich doch mit gespannter Miene etwas aus der Sofaecke, in welcher sie lehnte, vor.

(Fortsetzung folgt.)

mehr als bisher auch deutsche Güter ankaufe und Arbeiterkolonien auf Domainen errichte.

An der ferneren Debatte betheiligen sich die Abgg. v. Czarlinski, v. Tiedemann-Bomst, v. Jagdzewski, Unterstaatssekretär Meinecke, Abg. Sattler. Abg. Graf Ballestrem (Zentrum) betont, die kirchlichen Interessen der deutschen Katholiken in der Provinz Posen seien gut gewahrt in den Händen der Geistlichkeit und des Erzbischofs. Die Behauptung Tiedemanns, daß ein polnischer Geistlicher das Sakrament der Beichte zu Polonisirungszwecken benutzt habe, müsse die Katholiken tief empören.

Abg. v. Tiedemann-Labischin führt mehrere Fälle an, wo ein katholischer Geistlicher deutsch verstehenden Schulkindern gesagt haben solle, wenn der Erzbischof zur Prüfung komme, sollten sie thun, als ob sie nicht Deutsch verständen.

Der Antrag auf Aufhebung des Ansiedelungsgesetzes wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und Freisinnigen abgelehnt. Der Etat der Ansiedelungskommission wird genehmigt, ebenso nach unerheblicher Debatte der Etat des Finanzministeriums.

Die Etats der Staatsschuldenverwaltung, und der allgemeinen Finanzverwaltung werden debattelos genehmigt. Damit ist die zweite Lesung des Gesammtetats erledigt.

Morgen: Zentrumsantrag betreffend konfessionelle Begräbnißstätten, Antrag Vopelius, betreffend die Beseitigung der Doppelbesteuerung und Petitionen.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom 12. März 1895.

Die zweite Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung wurde heute beim Gehalt des Staatssekretärs fortgesetzt.

Abg. Beckh (frs. Volksp.) bringt Beschwerden betreffs des Eisenbahnpostverkehrs in Thüringen vor.

Direktor im Reichspostamt Fritsch erwidert, daß die Postverwaltung Schritte gethan habe, um bei der Eisenbahnverwaltung die Regelung des bemängelten Postverkehrs zu erwirken, sie habe aber damit noch keinen Erfolg gehabt.

Abg. Bebel (sozd.) tritt für Beschränkung der Packetversendung an Sonntagen ein, spricht sich gegen das Heirathsverbot für Posthilfsboten aus und wünscht eine Ermäßigung des Portos für Berliner Stadtbriefe.

Staatssekretär v. Stephan: Die Postverwaltung wolle nochmals in eine Prüfung der Frage eintreten, ob die Packetbestellung an Sonntagen beschränkt werden könne. Betreffs der Warnung vor allzu frühzeitigem Heirathen der Posthilfsboten sei vom Reichspostamt eine allgemeine Verfügung nicht ergangen, da die Hilfsboten den Postdirektionen unterstellt seien. In der That leide aber die Sicherheit des Dienstes, wenn zwanzigjährige Hilfsboten leichtsinnig die Ehe eingingen, ohne zu bedenken, ob sie die Kosten des Haushalts bestreiten könnten. Wenn alle von dem Abg. Bebel gewünschten Aenderungen vorgenommen würden, so entstände daraus ein Einnahmeausfall von 11 Millionen Mark. Eine Herabsetzung des Portos für Berliner Stadtbriefe sei ebenfalls nicht thunlich.

Abg. Schultz-Lupitz (Reichsp.) erhebt Einspruch gegen die agitatorischen Angriffe der Sozialdemokraten gegen die Postverwaltung.

Abg. Schmidt-Elberfeld (frs. Volksp.) betont, daß die Erleichterung des Verkehrs eine Steigerung der Einnahmen bringen müßte.

Direktor im Reichspostamt Scheffler hebt hervor, daß Deutschland mäßigere Posttarife habe als andere Staaten. Darauf wird die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, betreffend die Beschränkung der Packetversendung am Sonntag, angenommen. Die in den Etat außer den drei vorhandenen Direktorenposten eingestellte Forderung von 20000 Mark für einen Unterstaatssekretär beantragt die Budgetkommission zu streichen.

Die Abgg. Massow (kons.) und Lieber (Ctr.) dagegen beantragen die Bewilligung der Forderung, aber nur unter der Bedingung, daß statt der bisherigen drei Direktorenstellen nur zwei genehmigt werden. Ferner schlägt die Kommission eine Resolution vor, wonach bei Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushaltsetats für diejenigen Klassen von Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, welche durch Einführung des Dienstaltersystems in ihren Gehaltsverhältnissen geschädigt werden, insbesondere für die Klassen 23, 34, 38b und 45 die Gehaltsstufen so erhöht werden sollen, daß eine solche Schädigung vermieden wird.

Abg. Hammacher (natlib.) beantragt das Mindestgehalt der Bausekretäre von 2100 auf 2400 Mark zu erhöhen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) beantragt, an Stelle des von der Kommission beschlossenen Gehaltsatzes für Landbriefträger von 650 bis 1000 Mark den Ansatz der Bundesrathsvorlage von 650 bis 900 Mark wiederherzustellen und den Reichskanzler zu ersuchen, bei Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushalts-Etats auf eine Erhöhung des Meistgehalts bis 1000 Mark Bedacht zu nehmen.

Abg. Hugh (Ctr.) spricht sich im Namen seiner Partei für die Bewilligung des Unterstaatssekretärs aus.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt sich für den Antrag v. Kardorff, aber gegen den Antrag Hammacher und gegen die Resolution der Kommission bezüglich der Gehaltsverhältsverhältnisse nach Einführung des Dienstaltersystems, weil sie zu unbeliebsamen Konsequenzeu führen würde.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März 1895.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Nachmittag eine gemeinsame Spazierfahrt und wohnten am Abend der Vorstellung im königlichen Opernhause bei. — Heute früh um 8¼ Uhr nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Zivilkabinets von Lucanus entgegen und eröffnete um 10 Uhr die Sitzungen des engeren Ausschusses des Staatsrathes. Um 8 Uhr findet bei dem Kaiserpaar aus Anlaß des Geburtstages des Prinzregenten von Bayern ein Diner zu einigen 50 Gedecken statt, zu welchem Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, sowie Prinz und Prinzessin Aribert von Anhalt geladen sind. Mit Einladungen wurden ferner beehrt: sämmtliche Herren der hiesigen bayrischen Gesandtschaft, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und der Staatsminister Frhr. Marschall v. Bieberstein.

— Der Kaiser hat dem Herzoge von Sagan zu dessen heutigen 84. Geburtstage eine Kopie des bekannten Lenbachschen Brustbildes des Monarchen in kostbarem Rahmen zum Geschenke gemacht.

— Wenn auch das Programm über die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals noch nicht definitiv festgestellt ist, so gilt doch als sicher, daß die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" und der „Kaiseradler" mit dem Kaiser und den fürstlichen Theilnehmern, gefolgt von dem durch den Prinzen Heinrich befehligten Panzer „Wörth", zuerst den Kanal passiren. Dann folgen „Augusta Viktoria" und „Normannia" der Hamburg-Amerika Linie mit den übrigen Gästen an Bord und schließlich ein bisher noch nicht genannter Dampfer des „Norddeutschen Lloyd." Privatdampfer werden zur Theilnahme an der Fahrt wahrscheinlich nicht zugelassen werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Anweisung des Handelsministeriums betr. die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe mit Ausnahme des Handelsgewerbes.

— Wie die „Volksztg." meldet, ist man im Kultusministerium mit der Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfes betreffend die anderweite Regelung der Versorgung der Wittwen und hinterbliebenen Kinder preußischer Volksschullehrer beschäftigt.

— Der Reichstagspräsident v. Levetzow beabsichtigt, demnächst im Seniorenkonvent vorzuschlagen, ihn zur Absendung eines Glückwunsches zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck zu beauftragen.

— Die konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des Landtages werden, der „Börsenztg." zufolge, dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag einen Huldigungsgruß und Glückwunsch in einer gemeinsamen Adresse senden. — In Lauenburg (Hinterp.) ist beschlossen worden, zu Ehren Bismarcks sämmtliche Mitglieder aller Vereine zu einem großen Fackelzuge am 31. März abends zu versammeln und sodann einen gemeinschaftlichen Kommers zu veranstalten. — Am Sonntag Mittag hat, wie die „Schles. Ztg." berichtet, eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Breslauer Bürgern, Mitgliedern aller nationalen Parteien, folgenden Antrag einstimmig angenommen: „Die Versammlung richtet an den Magistrat der Stadt Breslau die ergebenste Bitte, die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Breslau an den Fürsten Bismarck herbeiführen zu wollen."

— Nach der „Post" wollen die Konservativen und Nationalliberalen schon am 25. März einen Ausflug nach Friedrichsruh machen.

— Die Nachricht der „Post", daß die Ernennung des Regierungspräsidenten in Breslau Dr. von Heydebrand und der Lasa zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen vollzogen sein, wird von der „Nordd. Allg." Ztg." dementirt. Heute meldet die amtliche „Berliner Korrespondenz", daß der Regierungspräsident von Hannover Graf von Bismarck-Schönhausen zum Ober-Präsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt worden ist. Diese Ernennung ist eine vollständige Ueberraschung. Graf Wilhelm Bismarck, der zweite Sohn des Altreichskanzlers, ist geboren am 1. August 1852, gegenwärtig also noch nicht 43 Jahre alt. Er studirte Jura, wurde als Gerichtsassessor ständiger Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei und 1879 bei der Statthalterei von Elsaß-Lothringen beschäftigt, 1883 Geh. Regierungsrath und vortragender Rath im preußischen Staatsministerium; im Mai 1885 übernahm er das Landrathsamt des Landkreises Hanau; 1878 bis 1881 war er als Vertreter des Wahlkreises Langensalza Mitglied des Reichstages, wo er sich zur deutschen Reichspartei hielt; im Juni 1885 vermählte er sich mit seiner Base Sybilla v. Arnim, einer Tochter der Schwester seines Vaters. Im Jahre 1889 wurde er zum Regierungspräsidenten von Hannover ernannt, welchen Posten er auch nach dem Rücktritte seines Vaters behielt und bis jetzt ununterbrochen bekleidet hat.

— Im Herrenhause fand gestern Nachmittag eine vertrauliche Besprechung über die Bildung einrr wirthschaftlichen Vereinigung statt.

— Die Abgg. Böttinger und Vopelius haben im Hause der Abgeordneten folgenden Antrag eingebracht: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in Ergänzung des Kommunalsteuergesetzrs vom 14. Juli 1893 noch vor dem 1. April d. Js. gesetzliche Vorschriften herbeizuführen, wonach bei der Heranziehung der Steuerpflichtigen zur Einkommensteuer in ihren Wohnsitzgemeinden dasjenige Einkommen, welches den Steuerpflichtigen aus Grundvermögen, Handels- oder gewerblichen Anlagen und Handels- oder Gewerbetrieb, sowie aus der Betheiligung an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in inaußerpreußischen deutschen Staaten liegenden Gemeinden zufließt, von der Besteuerung frei zu lassen ist.

— Der Antrag Kanitz ist mit 103 Unterschriften im Reichstage eingebracht worden.

— Die Reichstagskommission für die „Umsturzvorlage" berieth am Dienstag den Artikel III, welcher eine Novelle zum Gesetz über die Presse enthält. Nach einer längeren Debatte wurde der genannte Artikel mit allen 6 Stimmen abgelehnt, desgleichen mehrere von einzelnen Kommissionsmitgliedern gestellte Anträge. — Die erste Lesung der Vorlage ist jetzt beendet; es wurde beschlossen, bis zur zweiten Lesung eine längere Pause eintreten zu lassen und die nächste Sitzung erst am 20. März abzuhalten.

— In der „Umsturzlage-Kommission" erklärte am Dienstag der Regierungsvertreter, Geheimrath v. Seckendorff, die Regierung habe die Vorlage der lex Heinze nicht fallen lassen, sie werde dieselbe demnächst wieder einbringen.

— Zur 3. Lesung des Kultusetats haben die Abgg. v. Schenckendorff, Frhr. v. Plettenberg, Dr. Dittrich und Gen. beim Abgeordnetenhause beantragt, die königliche Staatsregierung aufzufordern. „Der Frage der körperlichen und werkthätigen Erziehung in den Schulen wie in den Lehrer- und Lehrerinnenseminaren eine vermehrte Förderung zuzuwenden." Es sollen zu diesem Behufe im nächsten Etat entsprechende Mittel eingestellt werden, um die Jugendspiele und verwandten Leibesübungen sowie den hauswirthschaftlichen Unterricht in den Mädchenschulen und den Handfertigkeitsunterricht in den städtischen Knabenschulen und in den Lehrerseminaren in weiterem Maße als seither zu fördern.

— Die Justizkommission des Reichstags nahm den Antrag der Unterkommission an, nach welchem dem Paragraphen 7 der Strafprozeßordnung als Absatz zuzufügen: „Bildet der Inhalt einer im Inlande erscheinenden Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist, soweit die Verantwortlichkeit des Verfassers, Herausgebers, Redakteurs, Verlegers und Druckers in Frage steht, der Gerichtsstand „der begangenen That bei dem Gerichte, in dessen Bereich die Druckschrift erschienen ist. Die Fälle einer Vorfolgung im Wege der Privatklage werden durch diese Vorschrift nicht berührt."

— Das Landes-Oekonomiekollegium berieth gestern die Frage: Was kann geschehen, um die landwirthschaftlichen Winterschulen mit dem Wanderlehrerthum in einen organischen Zusammenhang zu bringen und die Organisation gleichmäßig in den Provinzen zu vertheilen? Es wurden die dazu gestellten Leitsätze des Berichterstatters angenommen. Hierauf begann die Berathung der Frage: In welcher Weise ist der landwirthschaftliche Fortbildungsunterricht am zweckmäßigsten zu ordnen? Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

— Die Verhandlung gegen den früheren Kanzler Leist vor dem Disziplinarhof in Leipzig wird bald nach Ostern stattfinden. Referent ist der Bundesbevollmächtigte für Lübeck, Dr. Krüger.

Münster i. Westf., 12. März. Frhr. v. Schorlemer-Alst ist an der Influenza erkrankt und bettlägerig. Er kann deshalb an den Sitzungen des Staatsraths nicht theilnehmen.

Ausland.

Wien, 12. März. Die Einfuhr von Rindvieh nach Oesterreich aus den von der Lungenseuche betroffenen Gebieten Deutschlands ist bis auf weiteres verboten. Von dem Verbote werden die Regierungsbezirke Posen, Marienwerder, Merseburg, Hildesheim und Aachen getroffen.

Paris, 12. März. Ein belgisches Witzblatt, welches in seiner gestrigen Nummer eine Karrikatur des deutschen Kaisers in Bezug auf den Besuch des französischen Geschwaders in Kiel brachte, wurde in ganz Frankreich verboten.

London, 12. März. Der Wiener Korrespondent des „Daily Chronicle" will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß der russische Botschafter in Washington, Fürst Kantakuzenos, zum Botschafter in Wien ernannt sei.

Petersburg, 12. März. Der „Nowoje Wremja" zufolge hat sich der Zustand Wyschnegradski's bedeutend verschlimmert, die Herzthätigkeit ist schwach, die Kräfte nehmen sichtlich ab. — Wie die „Handels- und Industrie-Zeitung" meldet, ist dem Reichsrathe der Entwurf eines Reglements betreffend die Verabfolgung von Darlehen zu landwirthschaftlichen Meliorationen zugegangen.

Konstantinopel, 12. März. In Karahissan in Armenien sind neue Wirren entstanden. Viele Armenier wurden getödtet.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 12. März. (Verschiedenes.) Der hiesige Begräbnißverein hielt am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn P. Haberer eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schornsteinfegermeister A. Bertram erstattete den Kassenbericht aus dem Jahre 1894, wonach die Einnahmen 270 Mark, die Ausgaben 91,60 Mark betrugen. Der Ueberschuß von 178,40 wurde unter die Mitglieder, 22 an der Zahl vertheilt. Zur Aufnahme in den Verein meldete sich ein Mitglied. Die Wohlthaten dieses Vereins kommen nicht nur den Mitgliedern, sondern auch den hiesigen Armen sehr zu gute, indem der Verein den letzteren bei Begräbnissen den Leichenwagen nebst Zubehör zu bedeutend ermäßigten Preisen zur Verfügung stellt. — Der vaterländische Frauenverein veranstaltete am Sonntag in der Villa nova einen Unterhaltungsabend, der sehr zahlreich, namentlich von den Gutsbesitzerfamilien aus der Umgegend, besucht war. Das Programm des Abends war ein geschmackvolles und abwechselungsreiches. Es gelangten zwei Theaterstücke: „Die Schulreiterin" und „Die Dienstboten" zur Aufführung. Beide Stücke, gespielt von Mitgliedern des Vereins, ernteten rauschenden Beifall. Es folgten hierauf mehrere Klavierstücke, ein Sologesang und drei lebende Bilder. Den Schluß des Vergnügens bildete ein Ball. Der ziemlich bedeutende Reingewinn ist für die vom Verein ins Leben gerufene Kleinkinderschule bestimmt. — Am Sonntag fand im Hotel „Deutscher Hof" ein Gutsbesitzerball, arrangirt von Herrn Amtsrichter Meyer, statt, an dem auch viele Offiziere theilnahmen. — Der Bienenzuchtverein Kornatowo, Abtheilung Culmsee, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Altreichskanzler von Bismarck ein Geburtstagsgeschenk zu übersenden und zwar ein Postkolli kristallisirten Honigs, der den Musterstöcken des Herrn Obergärtner Zeitz-Pluskowenz und Herrn Lehrer Romatzki-Dubielno entnommen ist. Diesem Angebinde soll eine künstlerisch ausgefertigte, von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnete Widmung beigefügt werden. — Herr Lehrer Emil Gerndt von hier hat von der königlichen Regierung zu Marienwerder eine außerordentliche Unterstützung von 120 Mark erhalten. — Am nächsten Sonntag hält der polnische landwirthschaftliche Verein im Lokale des Herrn Gasowski eine Sitzung ab, zu der der Vorsitzende, Herr Besitzer Sobiecki-Culmsee einladet.

Briesen, 12. März. (Kleinbahn.) Die Vorarbeiten zu einer Kleinbahn von Bahnhof Briesen nach unserer Stadt nehmen einen erfreulichen Fortgang, so daß wahrscheinlich im Laufe des Sommers mit den Erdarbeiten begonnen werden kann. Eine Fortsetzung derselben bis zum Bahnhof Kornatowo ist dann nur eine Frage der Zeit.

Strasburg, 12. März. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde über die neu einzuführenden Steuerordnungen berathen. Die Versammlung beschloß, für hiesiges Bier 50 pCt. Zuschlag zur Brausteuer und für eingeführte Biere 0,65 Mk. pro Hektl., ferner Lustbarkeitssteuern in Höhe von 3—15 Mk. zu erheben, die Hundesteuer aber von 6 auf 12 Mk. zu erhöhen.

Culm, 12. März. (Verschiedenes.) Das diesjährige Ersatzgeschäft findet statt: in Lissewo am 2. April, in Damerau am 4. April und in Culm am 5., 6., 8. und 9. April. — Herr Oberregierungsrath Schweder revidirte in voriger Woche mehrere Schulen des Kreises. — Die Eisbrecher sind gestern bis hierher vorgedrungen.

Aus dem Kreise Culm, 10. März. (Der Bienenzuchtverein Brosowo) hielt gestern seine Generalversammlung ab. Lehrer Springfeldt-Watterowo hielt einen Vortrag über die Auswinterung der Bienen. Bei der Kassenrechnung ergab sich, daß der Verein mit einem kleinen Ueberschuß abschließt. Ferner ist es gelungen, in Brosowo einen Mann auszubilden, welcher für den Verein Kanitzkörbe und Aufsatzkästchen fertigt. Zum Schluß wurde der gesammte Vorstand wiedergewählt.

z **Schwetz**, 12. März. (Diphtheritis.) In Jungen, hiesigen Kreises, herrscht die Diphtheritis. 7 Kinder sind bereits daran gestorben.

Tuchel, 11. März. (Ueberfahren.) Der Rentier Bernhard hierselbst wurde vor einigen Tagen von einem schnell dahinfahrenden Schlitten überfahren und ist infolge dieses Unfalles im Alter von 86 Jahren gestorben.

Konitz, 12. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Versammlung des Konservativen Kreisvereins wurde Herr Erster Staatsanwalt Pinoff an Stelle des von hier fortgegangenen Ersten Staatsanwalts Petersson zum Vorsitzenden gewählt. — Das hiesige Schöffengericht verhandelte gestern gegen den vom Amte suspendirten Stadtsekretär Max Böttcher. Das gerichtliche Verfahren war auf Grund einer gegen ihn eingereichten Denunziation eingeleitet worden, nach welcher Böttcher sich bei Gelegenheit der Aufgreifung und der polizeilicherseits veranlaßten Unterbringung eines herrenlosen Pferdes zu Unrecht angeblich erwachsene Kosten von dem Besitzer habe vergüten lassen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Denunziation unbegründet war, infolgedessen der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte. — Ein recht tragisches Geschick hat Herrn Fleischermeister und Wurstfabrikanten Adonis Weydert im rüstigsten Mannesalter den Seinen entrissen. Derselbe gerieth in seiner Wurstfabrik in das Getriebe eines Motors und erlitt dabei schwere Verletzungen, an denen er verstorben ist.

Danzig, 12. März. (Wirkl. Geh. Rath von Körber.) Der in Kairo im 78. Lebensjahre verstorbene Generallandschaftsdirektor, Wirkl. Geh. Rath von Körber-Körberode hat ein halbes Jahrhundert lang der westpreußischen Landschaft seine Dienste gewidmet. Im Jahre 1844 wurde er für die Zeit Weihnachten 1844/50 als Landschaftsrath für den Culmer Landschaftskreis erwählt und in dieser Eigenschaft am 20. März 1845 vereidigt. Unter dem 12. Juli 1860 erfolgte die Bestätigung seiner Wahl zum Provinzial-Landschaftsdirektor und im Jahre 1871 wurde von Körber zum General-Landschaftsdirektor berufen und in dieser Eigenschaft durch allerhöchste Kabinetsordre vom 15. September 1871 bestätigt. Unter seiner Leitung haben sich bei der westpr. Landschaft die Pfandbriefkonvertirungen von 1878, 1880, 1883 und 1886 vollzogen. Durch dieselben sind die Zinsen der früher 4½ proz. Pfandbriefe 1. Serie und der 5 proz. 2. Serie schließlich durchweg auf 3½ Prozent ermäßigt. Im November 1871, zur Zeit des Amtsantritts von Körbers, waren von ihr 750 Besitzungen, jetzt sind über 4000 beliehen. Endlich fällt in die Amtszeit des Verstorbenen die Gründung und die weitere Entwickelung der landschaftlichen Darlehnskasse. Zu Ehren des Verstorbenen hat heute das hiesige Landschaftsgebäude die Trauerflagge gehißt.

Danzig, 12. März. (Jubiläum. Erhöhte Prämie.) Am 5. Juni d. Js. wird unsere Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft außer dem alljährlichen üblichen Schützenfeste oder Königsschießen auch das 100jährige Jubiläum der ihr vom Könige verliehenen Fahne feiern. — Wie erinnerlich, verschwand am 5. Mai v. Js. auf dem Dirschauer Bahnhofe bei der Uebergabe an die Bahnpost ein von Danzig nach Marienburg Bahnhof gerichteter Geldbeutel mit 19277,75 Mark Werthinhalt. Bis heute ist über den Verbleib des Beutels und der darin enthaltenen Werthpapiere nichts ermittelt worden. Die kaiserliche Oberpostdirektion zu Danzig bringt in Erinnerung, daß sie eine Belohnung von 1000 Mark auf die Herbeischaffung des Geldes ausgesetzt hat.

Heydekrug, 11. März. (Giftmord.) Im vergangenen Herbst verstarb die Altsitzerfrau Ußpurwies aus Petrellen. Da nichts Auffälliges vorlag, ging die Beerdigung in üblicher Weise unbeanstandet vor sich. Der hinterbliebene Sohn verehelichte sich inzwischen und bewirthschaftete mit seiner jungen Frau das von den Eltern geerbte Grundstück, zum großen Verdruß der Dienstmagd, die fest darauf gerechnet hatte, dereinst Herrin des Hauses zu werden. Bald ging in Petrellen und Umgegend das Gerücht herum, daß die Altsitzerin nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Die Urheberin dieser Redereien, welche den eigenen Sohn der Verstorbenen des Giftmordes verdächtigten, angeblich weil die Mutter seiner Verheirathung im Wege stand, war das genannte Dienstmädchen. Schließlich gelangte die vielfach besprochene Angelegenheit vor die Staatsanwaltschaft, und die angeordnete Leichenöffnung bestätigte thatsächlich, daß die alte Frau an Vergiftung gestorben war. Gegen den Sohn erging ein Haftbefehl und befindet sich derselbe nun in der Untersuchungshaft zu Memel. Ob das schwere Verbrechen wirklich sein Werk ist, wird die umfangreiche gerichtliche Untersuchung darthun.

Königsberg, 11. März. (Oberpräsident Graf Udo zu Stolberg) hat sich mit folgendem Schreiben von seinem bisherigen Wirkungskreise verabschiedet: „Nachdem ich von des Kaisers und Königs Majestät durch Allerhöchste Ordre vom 7. d. M. in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden bin, habe ich meine dienstliche Thätigkeit mit dem heutigen Tage eingestellt. Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, drängt es mich, allen Behörden und Beamten der Provinz, mit welchen ich in amtliche Beziehung getreten bin, für das mir bewiesene Entgegenkommen und die mir bereitwilligst gewährte Unterstützung meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Von den Bewohnern der Provinz nehme ich nicht Abschied, da ich derselben nach wie vor durch Grundbesitz und Wohnsitz angehöre." Am gestrigen Tage hat Oberpräsident a. D. Graf Stolberg sein Amt niedergelegt und sich nach Berlin begeben.

Aus dem Kreise Bromberg, 11. März. (Seeentwässerung.) Von dem großen Wiskittnoer See, einem der größten im Kreise Bromberg, wird dem Vernehmen nach ein Theil entwässert werden. Der Besitzer des Sees will durch die Entwässerung gutes Wiesenland gewinnen. Von der Behörde wie auch den betheiligten Anwohnern ist die Genehmigung dazu ertheilt worden.

Schneidemühl, 11. März. (Die Einwohnerzahl) unserer Stadt hat im letzten Jahre um 528 Personen zugenommen und beträgt jetzt 16 652 Seelen.

Posen, 12. März. (Unglücksfall im Theater.) Das „Posener Tageblatt" meldet: Bei der Prüfung der neuen, vor einiger Zeit eingestürzten Versenkung des Stadttheaters riß ein armstarkes Thau. Ein von demselben gehaltenes schweres Gewicht stürzte auf den Bühnenarbeiter Sarzewski herab und verletzte den Getroffenen aufs Schwerste.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. März 1895.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Infolge seiner Ernennung ist der Zahlmeister Beyer dem 2. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 zugetheilt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat bestätigt: den Besitzer Heinrich Balzer in Gr. Nessau als Gemeindevorsteher und den Besitzer Johann Buchholz als Schöffen.

— (Eine interessante Frage) wurde vom Kammergericht unlängst entschieden. Eine Frau war der Mißhandlung eines fremden Kindes angeklagt, aber für straffrei erklärt worden, weil sie von dem Kinde vorher durch Schimpfworte beleidigt worden sei. Von dem Vater des Kindes wurde die Zulässigkeit der Kompensation der Beleidigungen bestritten, weil das Kind noch nicht zwölf Jahre alt sei, also noch gar nicht im Stande sei, eine strafbare Handlung zu begehen. Das Kammergericht wies die eingelegte Revision zurück, da auch Kinder, die noch nicht das Alter der Strafmündigkeit erreicht haben, sehr wohl eine strafbare Handlung begehen könnten. Nur ihre Strafverfolgung sei gesetzlich ausgeschlossen. Dagegen stehe nichts entgegen, diese strafbaren Handlungen gegen andere zu kompensiren.

— (Der Eisenbahn-Maschineninspektion in Thorn), welche vom 1. April ab hier ins Leben tritt, wird folgender Bezirk zugewiesen: Strecke der Betriebsinspektion Inowrazlaw I, Thorn I und Thorn II, ferner Bromberg, Inowrazlaw. Der Eisenbahn-Verkehrsinspektion in Thorn der Bezirk: Strecke der Betriebsinspekton Inowrazlaw I, Thorn I ohne Bromberg bis Thorn, Thorn II, ferner Gnesen-Elsenau.

— (Die Eisenbahnbeamten) mußten bei Urlaubsreisen bisher bei den D-Zügen ebenfalls Platzkarten lösen. Fernerhin ist dieses nicht mehr erforderlich.

— (Die diesjährigen Schießübungszeiten) der Fußartillerie auf dem Schießplatze Thorn sind nach amtlicher Bekanntmachung wie folgt festgesetzt: 1. Vom 2. bis 30. Mai Fußartillerie-Regiment Nr. 15, 2. vom 6. Juni bis 3. Juli Garde-Fußartillerie-Regiment und Regiment von Dieskau, 3. vom 10. Juli bis 6. August Regiment von Linger und Regiment Nr. 11, 4. vom 13. August bis 9. September Regiment Encke und Regiment Nr. 5.

— (Scharfschießen.) Nach Bekanntmachung des königlichen Landraths im „Kreisblatt" wird an den Wochentagen im Monat März d. Js. mit Ausnahme der Freitage und Sonnabende jeder Woche auf dem Gefechtsschießstand I bei Fort VI von morgens bis abends in der Richtung auf die Schirpitzer Forst mit scharfen Patronen geschossen. Vor dem Betreten des Geländes zwischen der alten Warschauer Zollstraße und dem Wege Forsthaus Dziwak-Podgorz bis zum Gestell G., welches durch Posten abgesperrt wird, wird eindringlich gewarnt.

— (Eiereinfuhr aus Rußland.) Nach einer vom russischen Landwirthschafts-Ministerium aufgestellten Statistik sind im Jahre 1893 für 13 469 000 Rubel Eier aus Rußland ausgeführt worden.

— (Bund der Landwirthe.) Der Vortrag, den Herr von Plötz, der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, in Thorn über die Lage der Landwirthschaft zu halten beabsichtigt, wird am 28. März stattfinden. Am Tage vorher spricht Herr von Plötz in Elbing. Der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr v. Puttkamer-Plauth wird Herrn von Plötz auf seiner Reise begleiten.

— (Handelskammer.) In der gestrigen Sitzung brachte der Vorsitzende, Herr H. Schwartz jun., das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus Rußland über Thorn zur Sprache. Herr Stadtrath Fehlauer theilte mit, daß der Magistrat wegen Aufhebung des Verbots an zuständiger Stelle vorstellig werden wolle und ein Gutachten darüber beibringen werde, daß mit der Schweineeinfuhr eine Gefahr für die Verbreitung von Thierseuchen nicht verknüpft sei. Die Kammer beschloß, sich der Petition des Magistrats anzuschließen. — Das Vorsteheramt der Aeltesten der Kaufmannschaft in Königsberg will beim Herrn Reichskanzler wegen Ablehnung des Antrages Kanitz petitioniren. Die Kammer wird eine gleiche Petition absenden. — Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit regt eine Petitionsbewegung gegen die bimetallistischen Bestrebungen an, da die Grundlagen der Goldwährung nach der vom Herrn Reichskanzler zum Antrag Friedberg-Graf Mirbach abgegebenen Erklärung nicht mehr so gesichert wie bisher erschienen. Die Kammer kam zu dem Beschluß, in der Währungsfrage zunächst noch eine abwartende Stellung einzunehmen. In der Debatte wurde erörtert, ob es angezeigt erscheine, hier in Thorn in Sachen der Währungsfrage eine öffentliche Volksversammlung einzuberufen; man nahm hiervon Abstand, will jedoch darauf hinwirken, daß ein Vortrag über die Frage gehalten werde, vielleicht im Kaufmännischen Verein. — Da sich das Bedürfniß für die Einlagerung von Spiritus im Handelskammerschuppen an der Defensionskaserne herausgestellt hat, soll der Magistrat um Gestattung der Einlagerung ersucht werden. — Die Verpachtung der Restauration und Schuppen auf dem alten Viehmarkt (Wollmarkt) an Szyperski-Mocker wird genehmigt. Der neue Pächter zahlt jährlich 875 Mk., während die bisherige Pacht 750 Mk. betrug. — Die Kammer ist aus den Interessentenkreisen um Unterstützung des Bahnprojekts Schönsee-Gollub-Strasburg ersucht worden. Es wurde anerkannt, daß die Verwirklichung des Bahnprojekts besonders im Interesse der Stadt Gollub zu wünschen sei, die ohne jede Bahnverbindung ist und infolge dessen in ihren wirthschaftlichen Verhältnissen immer mehr zurückgehe. Da aber nach einem Bescheide des Herrn Eisenbahnministers auf die Bewilligung der Mittel zu dem Bahnbau für das Etatsjahr 1895/96 nicht mehr zu rechnen ist, hielt man die Absendung einer Petition an das preußische Abgeordnetenhaus vorläufig für zwecklos. — Wegen Ermäßigung der Ueberführungsgebühr auf der Uferbahn war die Kammer in Gemeinschaft mit dem Magistrat bei der kgl. Eisenbahndirektion Bromberg vorstellig geworden. Es ist jetzt der Bescheid des Herrn Ministers eingetroffen, der ein ablehnender ist und damit begründet wird, daß der Verkehr auf der Uferbahn fast nur aus polnischen Frachtgütern bestehe und deshalb nach Wiedereinführung direkter Tarife nach Polen, die bevorstehend sei, erheblich zurückgehen werde. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei also für eine Einführung der Ueberführungsgebühr nicht geeignet. Der Vorsitzende bemerkt, es stände traurig mit der Uferbahn, wenn dieser Bescheid richtig begründet wäre. Das sei aber nicht der Fall, denn an polnischen Frachtsendungen würde nur Kleie auf der Uferbahn befördert. Herr Dietrich: Von dem Verkehr auf der Uferbahn sei 90 pCt. Lokalverkehr und nur 10 pCt. Umschlagsverkehr. Dies könne an der Hand von Zahlen nachgewiesen werden. Das kgl. Eisenbahn-Betriebsamt und die Eisenbahndirektion müsse dem Herrn Minister falsche Informationen entheilt haben. Herr Leyser: Die gesammten polnischen Frachten der Uferbahn gingen auf dem billigen Wasserwege ein, würden also auch nach Wiedereinführung direkter Tarife nach Polen nicht für die Uferbahn verloren gehen. Die Kammer beschloß, sich mit dem Magistrat behufs Widerlegung der in dem ministeriellen Bescheide enthaltenen Gründe ins Einvernehmen zu setzen. — Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß in der letzten Ausschußsitzung des Zentralvereins für Fluß- und Kanalschifffahrt das Projekt des Masurischen Seenkanals zur Sprache gekommen sei. Man habe dabei das Projekt einer Verbindung des Kanals mit der Weichsel besprochen und sei der Meinung gewesen, daß erst diese Verbindung dem masurischen Kanalprojekt eine mehr als provinzielle Bedeutung geben würde. Man wünsche als Ausgangspunkt des Wasserweges zur Weichsel nicht Graudenz, wie Graf Mirbach vorgeschlagen, sondern Thorn, für welches Projekt die Kammer schon seit 1892 wirke, und sei daher für die Benutzung der Drewenz durch Schiffbarmachung derselben. Der Vorsitzende bemerkte, durch Ausführung dieser beiden Projekte werde eine Wasserverbindung zwischen Osten und Westen geschaffen. Käme noch das Projekt eines Mittellandkanals zur Ausführung, so wäre die Verbindung zwischen Ost und West eine vollständige. Einem Antrag des Vorsitzenden gemäß, wird die Kammer dem Zentralverein für Fluß- und Kanalschifffahrt das ihr zur Verfügung stehende Material behufs Förderung des Projekts der Herstellung eines Wasserweges von den masurischen Seen zur Weichsel zustellen. — Schließlich wurde noch beschlossen, beim Herrn Generalpostmeister zu petitioniren, daß die Postanweisungsgebühr für Beträge bis 10 Mark von 20 Pf. auf 10 Pf. herabgesetzt werde.

— (Zaubersoiree.) Die Salonmagie ist schon eine etwas alte Kunst, welche durch die Konkurrenz der modernen Künste Spiritismus, Hypnose und Gedankenleserei bedrängt wird, aber wenn sie vollkommen ausgeübt wird, hat sie immer noch einen großen Reiz. Das erwies sich auch bei der gestrigen Soiree des Prestidigitateurs Professor Rooberts im Artushofe. Herr Rooberts bietet nicht nur Vollkommenes, sondern auch Neues und weiß so seine Zuhörer prächtig zu unterhalten. Er ist ein unübertrefflicher Hexenmeister, der seine Kunststücke mit einer verblüffenden Geschicklichkeit und Sicherheit ausführt. Alle seine Produktionen sind gleich interessant, so daß es schwer hält, einzelne von ihnen hervorzuheben. Dabei versteht es Herr Rooberts seine Konversation mit dem freundlichsten Humor zu würzen. Das Auditorium der gestrigen Vorstellung war von seinen Experimenten sehr befriedigt und spendete bei jeder Programmnummer Beifall. Am Freitag findet noch eine zweite Soiree statt, durch deren Besuch sich Jedermann einen amüsanten Abend verschaffen kann.

— (Besitzwechsel.) Das Grundstück Baderstraße 55, bisher dem Weinhändler Herrn Rud. Gelhorn gehörig, ist für den Kaufpreis von 107 000 Mk. in den Besitz des Herrn Kaufmann Arthur Leetz übergegangen.

— (Eingebrochen.) Heute Vormittag wollte ein Hauptmann vom 15. Fuß-Artillerieregiment die Weichseleisdecke bei der Defensionskaserne zu Pferde überschreiten. Etwa sieben Meter vom Ufer brach er ein, doch gelang es mit Hilfe herbeigeeilter Leute, das Pferd wieder aus dem Einbruchloch herauszuziehen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) in einem Straßenbahnwagen ein Eisenbahnbillet Schönsee-Culmsee. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,75 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter.

Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,63 Meter.

Die Eisbrecher haben nun die Eisdecke auch bei Culm aufgebrochen. Der Personenverkehr wird dort durch den Regierungsdampfer vermittelt. Fuhrwerke werden nicht befördert.

In Polen und Galizien liegt das Eis noch auf dem Hauptstrome und auf sämmtlichen Nebenflüssen fest. In Galizien soll das Wasser etwas steigen, da dort schon mehr Schnee geschmolzen ist als hier.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 12. März. (Wahl.) In Gremboczyn wurde gestern der Schuhmacher Steinecker von der Gemeindevertretung mit 7 gegen 2 Stimmen zum Gemeindevorsteher wiedergewählt.

Von der russischen Grenze, 12. März. (Falschmünzerbande.) Eine ganze Falschmünzerbande ist in Warschau verhaftet worden. Die Verbrecher betrieben die Herstellung der Münzen so geschickt, daß selbst die Einwohner des Hauses, in dem sich die Werkstätte befand, keine Ahnung davon hatten. Bei der Haussuchung wurden über 500 Falschstücke beschlagnahmt, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Fälschung auf großem Fuße betrieben wurde. Die Polizei fahndet deshalb eifrig nach den Helfershelfern der Verbrecher.

Mannigfaltiges.

(Aus Caprivis Admiralszeit.) In seinem Buche „Der Humor im deutschen Heere" erzählt A. Oskar Klaußmann nach Caprivis eigenen Erzählungen im Freundeskreise einige Geschichtchen aus dessen Admiralszeit. Caprivi mußte, als man ihn, die „inkurable Landratte", zum Chef der deutschen Admiralität ernannte, im Handumdrehen Vizeadmiral werden, aber der deutsche Soldat soll alles können, vor allem das, was ihm befohlen wird. Aber am Anfange war es ihm recht unbehaglich zu Muthe, als er zum ersten Male in voller Generalsuniform auf einem Kriegsschiffe zur Inspizirung erschien. In jedem Seemannsantlitze konnte man ein verhaltendes Lächeln ahnen, als die Exzellenz sporenklirrend über Taue und Ketten balancirte. Man machte ihn besorgt auf die seemännische Unmöglichkeit dienstlicher Sporen aufmerksam, und Caprivi hat gar nichts dagegen, daß ihm ein Heizer mit einer Zange diese Sporen des Anstoßes aus den Stiefeln reißt. Der intimste Wunsch des neuen Admirals ist, daß es sich das Schiff nicht einfallen ließe, in See zu gehen; denn seine Tüchtigkeit in einer so ungewohnten Lebenslage hat er noch keineswegs erprobt. Da führt man ihn auf die Kommandobrücke, und salutirend fragt der Kommandant: „Befehlen Exzellenz Anker auf?" — „Bitte recht sehr", sagt verständnißvoll Caprivi. — Zu seinem Schreck hört er im nächsten Augenblicke die Anker aus der Tiefe rasseln und die Maschine angehen; das Schiff fährt. Exzellenz macht gute Miene zum bösen Spiel und hört resignirt die Meldung des wachthabenden Offiziers: „Exzellenz, ich melde gehorsamst acht Glas!" „Ich danke sehr", entgegnete der Admiral, sehr verwundert, daß der Offizier schon am Morgen acht Glas getrunken habe und dies außerdem noch der Meldung werth halte. „Gestatten Exzellenz Backen und Banken?" meldet ein anderer Seeoffizier. „Ich danke sehr", antwortet Exzellenz mit sehr verlängertem Angsicht, zumal fast gleichzeitig ein dritter Offizier rapportirt: „Exzellenz, ich melde mich gehorsamst verfangen." Verfangen? Caprivi geht mit dem Kapitän in die Kajüte und meint vertraulich: „Sagen Sie, lieber Kapitän, waren denn alle diese Meldungen durchaus nothwendig?" — „Jawohl, Exzellenz", ist die Antwort und nun erfolgt die Aufklärung. Alle halbe Stunden wird die Schiffsglocke geschlagen. Das heißt „glasen", und nach acht Glas endet die Wache. „Backen und Banken" heißt Mittagessen; „Back" bedeutet Tisch, die Bank, auf welcher die Matrosen sitzen, wird zur Essenszeit herabgeklappt — daher die Benennung. Und der Offizier, der sich „verfangen" hatte, meldete sich einfach als abgelöst. Ein anderes Mal verlangt Caprivi die Kadetten „loggen" zu sehen. Der Kapitän sieht ihn groß an, denn das Schiff liegt vor Anker und „loggen" heißt ja so viel wie die Fahrt messen. Aber Befehl ist Befehl, und bald steht Exzellenz vor den mit den Logginstrumenten bewaffneten grinsenden jungen Herren. „Lassen Sie loggen, Herr Kapitän", befiehlt Caprivi. — „Exzellenz verzeihen — ich bitte gehorsamst", stottert der Kommandant, „Exzellenz, man kann nur loggen, wenn das Schiff in Fahrt ist." Caprivi nickt verständnißinnig, sieht mit möglichster Ruhe in die krampfhaft-ernsten Gesichter der Seekadetten und verflüchtigt sich in die Kajüte, um sich selbst tüchtig auszulachen wegen seines „effektvollen Admiralsdebuts."

(Ein Kampf zwischen einer Tigerin und einer Löwin) hat am Donnerstag in Mailand in der Menagerie „Aly Sumawa" stattgefunden. Gegen 4 Uhr Nachmittags, als die Menagerie geschlossen war, ertönte plötzlich aus dem Käfig, in welchem sich zwei Löwinnen befanden, ein wildes Gebrüll. Die Tigerin im Nachbarkäfig hatte die Verbindungsthür aufgerissen und sich in den Löwenkäfig gestürzt, wo sie sich auf die junge Löwin „Napoletana" warf. Zwischen den beiden Bestien entspann sich ein blutiger Kampf, und die Tigerin hatte bald die Uebermacht. Die andere Löwin stand zitternd in einer Ecke des Käfigs und wagte sich nicht zu rühren. Erst nach langer Zeit gelang es den Wärtern, die Tigerin mit Hilfe eiserner Stangen von dem zerfleischten Kadaver der Löwin in ihren Käfig zurückzujagen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. März. Die Ernennung des Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ruft in allen politischen Kreisen außerordentliche Ueberraschung hervor. — Die gestrige Staatsrathssitzung, welcher der Kaiser bis zum Schluß beiwohnte, währte 7 Stunden. Heute werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Berlin, 13. März. Nachdem Staatssekretär von Marschall am Sonntag Vormittag im auswärtigen Amte mit dem französischen und japanischen Vertreter konferirt hatte, konferirte er gestern Nachmittag mit dem französischen und chinesischen Gesandten. Die Vermuthung liegt nahe, daß es sich in beiden Fällen um die schwebenden chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen gehandelt hat. — Der allgemeine Kongreß der deutschen Tabaksfabrikanten und Händler soll am 19. cr. hier abgehalten werden. — Eine Kommission des Ostdeutschen Fluß- und Kanalvereins wird demnächst unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Bräsicke-Bromberg zusammentreten, um die Unterlage eines deutsch-russischen Schifffahrtsvertrages festzustellen.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. März.	12. März.
Tendenz der Fondsbörse: matter.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—15	219—25
Wechsel auf Warschau kurz	218—85	218—90
Preußische 3 % Konsols	98—70	98—75
Preußische 3½ % Konsols	104—60	104—70
Preußische 4 % Konsols	105—25	105—20
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—25	98—30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—60	104—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—55	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—50	67—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—25	101—30
Diskonto Kommandit Antheile	219—50	219—30
Oesterreichische Banknoten	165—60	165—55
Weizen gelber: Mai	142—25	142—50
Juli	143—25	143—50
loko in Newyork	63 c	61⅛
Roggen: loko	119—	119—
Mai	121—25	121—75
Juni	122—25	122—75
Juli	123—25	123—75
Hafer: Mai	106-138	106-138
Juni	115—25	115—
Rüböl: Mai	43—40	43—60
Juni	43—60	43—70
Spiritus:		
50er loko	—	52—40
70er loko	33—	32—90
70er März	37—40	37—40
70er Mai	38—	38—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 12. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß besser Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt 15 000 Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Br., 51,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 31,75 Mk. Br., 30,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. März 1894.

Wetter: sehr schön, Nachtfrost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei sehr geringem Angebot fest, 120 Pfd. hell klamm 120 Mk., 127/8 Pfd. hell trocken 128 Mk., 130 Pfd. hell trocken 130 Mk.

Roggen unverändert, 120/3 Pfd. 102/3 Mk., 125/6 Pfd. 105/6 Mk.

Gerste nur feine helle Waare verkäuflich, andere Qualitäten unbeachtet, feine Qualität 120/4 Mk., feinste theurer, Mittelwaare 100/10 Mark.

Erbsen Futterwaare 95 Mk.

Hafer unverändert, guter reiner 102/5 Mk., andere Qualitäten schwer verkäuflich.

14. März: Sonnen-Aufg. 6.20 Uhr. Mond-Aufg. 11.12 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.0 Uhr. Mond-Untg. 7.06 Uhr Morg.

Hiermit uns're traurige Pflicht erfüllend, theilen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübten Herzens mit, daß mein treuer, inniggeliebter Sohn, unser guter Bruder, der

Geh. Ober-Medizinalrath zu Berlin

Gustav Schönfeld

im 54. Lebensjahr am 12. d. Mts. 6 Uhr abends nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Verw. Johanna Schönfeld geb. Meister,
verw. Johanna Kusel geb. Schönfeld,
verw. Amalie Grunwald geb. Schönfeld.

Bekanntmachung.

Für den Monat März d. Js haben wir folgende Holzverkaufstermine aberaumt:
1. Sonnabend den 23. März vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau,
2. " " 30. " " 10 " " Mühlengasthaus Barbarken.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

1. Bauholz (nur Kiefer).
a. Belauf **Barbarken:** Jagen 38: 90 Stück mit 60 fm Inhalt,
" 52: 29 Stück mit 60 fm "
350 Stück Baumpfähle.
b. Belauf **Olleck:** Jagen 70 (an der Culmer Chaussee): 61 Stück mit 25 fm, 33 Bohlstämme.
Jagen 64: 25 Stangen I. Kl. (Spaltlatten), 47 Stangen II. Kl. (Rundlatten).
Jagen 81 und 83: ca. 100 Stück Bauholz mit ca. 40 fm,
200 " Stangen I.—IV. Kl.
c. Belauf **Guttau:** Jagen 83 (an der Chaussee): ca. 600 Stück mit 300 fm,
ca. 100 Stangen I.—III. Kl.

2. Brennholz (nur Kiefer).
a. Belauf **Barbarken:** Jagen 38: 280 rm Kloben, 83 rm Spaltknüppel,
Jagen 52: 232 rm Kloben, 121 rm Spaltknüppel,
Jagen 49b.: 132 rm Kloben, 7 rm Spaltknüppel,
Jagen 41: 40 rm Spaltknüppel, 60 rm Reisig II.
Totalität: 65 rm Kloben, 15 rm Spaltknüppel.
b. Belauf **Olleck:** Jagen 64b.: 43 rm Kloben, 5 rm Spaltknüppel,
Jagen 70a.: 144 rm Kloben,
Jagen 81 und 83: 100 rm Kloben, 120 rm Spaltknüppel,
120 rm Reisig II. (grüne Stangenhaufen).
Totalität: 20 rm Kloben, 3 rm Spaltknüppel,
28 rm Reisig III. (Strauch).
c. Belauf **Guttau: 1. Einschlag vom Winter 1893/94. Windbruch:** 103 rm Kloben, 203 rm Stubben. Taxe 4 rm = 8 Mark.
Schläge Jagen 95 u. 76: 76 rm Kloben, 220 rm Stubben Taxe 4 rm = 7 Mark.
2. Einschlag vom Winter 1894/95. Jagen 79: 84 rm Kloben, 94 rm Spaltknüppel, 400 rm Stubben,
Jagen 81: 92 rm Kloben, 400 rm Stubben,
Jagen 91: 56 rm Kloben, 4 rm Spaltknüppel, 64 rm Stubben,
Jagen 83: 500 rm Kloben, 200 rm Spaltknüppel, 600 Stubben.
Totalität: 60 rm Kloben, 40 rm Spaltknüppel, 50 rm Stubben.
d. Belauf **Steinort: 1. Einschlag vom Winter 1893/94.** 90 rm Kloben, 401 rm Stubben. 4 rm = 7 Mark.
2. Einschlag vom Winter 1893/94.
Jagen 103: 160 rm Kloben, 60 rm Spaltknüppel, 184 rm Stubben,
Jagen 130: 198 rm Stubben,
Jagen 132: 53 rm Stubben,
Totalität: 162 rm Kloben, 36 rm Spaltknüppel, 151 rm Stubben.

Thorn den 7. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die ungefähr 37 Jahre alte, aus Lipno in Russ. Polen gebürtige Wittwe **Marianna Wojcicka**, welche vom 6. August bis 13. Septbr. 1894 sich im hiesigen städt. Krankenhause als Patientin befunden und unmittelbar vorher zu Swierczyn im hiesigen Kreise gedient hat, soll in einem Prozesse als Zeugin vernommen werden. Wir stellen das ergebene Ersuchen, den uns unbekannten Aufenthalt der Genannten hierher angeben zu wollen. Vielleicht hat die Frau durch Vermittelung der hiesigen Vermiether einen Gesindedienst verlangt?

Thorn den 11. März 1895.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 15. d. Mts. vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten in der **Baderstraße Nr. 28**

einige Tausend leere Weinflaschen

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 13. März 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 16. März 1895 vormittags 9 Uhr

werde ich hierselbst Bromberger Vorstadt 2. Linie bei dem Hausbesitzer **Christian Frank**:

eine Britschke, 1 Fleischerwagen, 2 Pianinos, 1 Pferdegeschirr, 1 Garnitur (1 Sopha und 2 Sessel), 1 Schaukelstuhl, 6 Sophas, 1 Glasspind, 4 Kleiderspinde, Rohrstühle, 1 Nähmaschine, 12 Fach Gardinen, Portieren, 1 Regulator, 2 Taschenuhren, 1 Siegelring, 2 Satz Betten, 3 seidene Kleider, 2 Umhänge, Waschtische und Nachttische mit Marmorplatten, Wäscheschränke, 1 Vertikow, Spiegel und Spiegelspinde, Kronleuchter, Hängelampen, 1 Cylinderbureau u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 13. März 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsvollstreckung.

Donnerstag den 14. März cr. vormittags 10 Uhr

werde ich bei den Höker und Eigenthümer **Bayer**'schen Eheleuten in **Kl. Mocker**, Kurze- und Grenzstraßen-Ecke

1 Tombank, 1 Repositorium mit Schubladen, 1 Brotregal, 1 Mehlkasten, 1 Dezimalwaage und 1 Tafelwaage nebst 10 Gewichten

zwangsweise versteigern.

Thorn den 13. März 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 15. März cr. vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Malermeister **J. Paprocki** in **Thorn**, Mauerst. 36

1 Glasspind, 1 Mahagoni-Wäschespind, 1 Mahagoni-Kleiderspind, 1 Ripssopha, 1 Kommode, Stühle u. s. w.

zwangsweise versteigern.

Thorn den 13. März 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Bezüglich der Anträge um Zurückstellugg oder Befreiung der Militärpflichtigen von der Einziehung zum Militärdienste mache ich zur Beachtung für das bevorstehende Ersatzgeschäft folgendes bekannt:

Gesetzliche Gründe auf Zurückstellung haben nur:

a. die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;
b. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
c. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feind gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen, oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
d. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
e. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder der Reklamirenden begründet werden, so müssen sich diese Angehörige unter allen Umständen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich sein sollte, die Erwerbs- resp. Arbeitsunfähigkeit durch Atteste des **Kreisphysikus** nachweisen, welche den Reklamationen beizufügen sind. Andere ärztliche Atteste genügen nicht. **Personen, die behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung wünschen, z. B. Seminaristen, Schulamtsbewerber u. s. w., haben im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung dahin lautend vorzulegen, daß die Zurückstellung des Betreffenden von der Aushebung behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf (näher zu detailliren) wünschenswerth sei.**

Die etwa gen Reklamationsgesuche müssen bis zum 15. März hierher eingereicht werden.

Vorschriftsmäßige Formulare zu den Reklamations-Nachweisungen sind in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei hierselbst zu haben.

Thorn den 28. Februar 1895.

Der Landrath.

wird hierdurch mit dem Bemerken, daß alle Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegt, von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel gar nicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen werden, sofern nicht mit Sicherheit nachgewiesen wird, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist, zur Kenntniß gebracht.

Thorn den 11. März 1895.

Der Magistrat.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange**.

5 Zimm., 1. Etg., 850 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Et., 600 Mk. Brückenstr. 4.
3 Zimm., 2. Etg., 500 Mk. Schulstraße 20.
5 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 1. Etg., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 3. Etg., 442 Mk. Strobandstr. 6.
3 Zimm., Part., 400 Mk. Baderstraße 2.
3 Zimm., 2. Etg., 330 Mk. Mauerstr. 36.
2 Zimm., 2. Etg., 315 Mk. Gerechtestr. 5.
3 Zimm., 1. Etg., 300 Mk. Mellienstr. 66.
2 Zimm., Hochpt., 300 Mk. Mellienstr. 96.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
2 Zimm., 3. Etg., 240 Mk. Baderstr. 26.
2 Zimm., 3. Etg., 225 Mk. Elisabethstr. 29.
2 " " 210 " Baderstraße 2.
2 Zimm., 1. Etg., 200 Mk. Baderstraße 14.
Comptoir, Part., 200 " Brückenstraße 4.
Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 " " 100 " Gerberstr. 18.
1 Obst-Keller, 75 Mk. Gerberstr. 18.
1 " Part. möbl. 18 " Strobandstr. 20.
1 möbl. Zimm., Kab., Schulstr. 17, 1. Et.

Ein strebsamer Familienvater,

32 Jahre alt, mit guten Schulkenntnissen und guten Führungsattesten, bittet unter bescheidenen Ansprüchen um Beschäftigung als Kassirer, Aufseher, Hof- oder Speicherverwalter u. s. w. Kaution kann auf Wunsch gestellt werden. Oefl. Off. unter **A. K.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein verbrauchter Federwagen

(**Selbstfahrer**) wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Verloren!!!

auf dem Wege Friedrichstraße b. z. Gerechtestraße wurde Montag Abend ein Buch. Inhalt Loreley, III. Band, Roman v. Egon Fels Nr. 1380. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 62 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 14. März 1895.

Deutsche Manieren beim Essen.

Der Weltreisende Otto E. Ehlers schreibt: Na! überhaupt meine lieben Landsleute! Gott verzeih' mir's, wenn ich ihnen Unrecht thue, aber was die Manierlosigkeit, die eine gewisse Klasse gerade beim Essen entwickelt, anlangt, so stellt dieselbe alles mir unter den wildesten Völkerschaften Vorgekommene tief in den Schatten. Wahrlich in dieser Beziehung kann man wohl sagen: Die Wilden sind doch bessere Menschen. Was ich in Bezug auf schlechte Manieren beim Essen erst kürzlich an einer mit acht Deutschen besetzten Tafel im Hotel Pagano auf dem entzückenden Capri erlebt habe, spottet jeglicher Beschreibung. Zur Rechten von mir saß ein deutscher Künstler, dessen Haupt eine wahre Löwenmähne silbergrauer Haare umwallte, die seit Jahr und Tag nicht mit der Scheere eines Haarschneiders in Berührung gekommen, geschweige denn der Wohlthat einer gründlichen Waschung theilhaftig geworden war, wie ich aus dem Umstande schließe, daß mein verehrter Nachbar sich abwechselnd mit einem Bleistift und einem Löffelstiel die Kopfhaut kratzte. Ihm zur Seite löffelte, mit beiden Ellenbogen auf den Tisch gestützt, sein mit Jägerhemd und Gummikragen gepanzerter Sohn laut schlürfend seine Suppe. Ich bin überzeugt — der schlürfende Jüngling erzählte mit Stolz, daß er für eine auf fünf Wochen berechnete Reise nur eine kaum sechs Pfund schwere Umhängetasche mit sich führe —, daß seine Mutter ihm zwar ein zweites Jägerhemd mitgegeben habe, aber mit der Weisung, es nach Möglichkeit zu schonen, da die italienischen Wäscherinnen wahre Vandalinnen seien. Und daß er, als guter Sohn es heimbringen wird, von keiner rohen Waschfrau Hand entweiht, des bin ich sicher. Mein Gegenüber wurde von der übrigen Tischgesellschaft „Herr Professor“ genannt, renommirte wie 10 Afrikareisende zusammen, kannte alle Welt und ließ an keinem seiner Bekannten ein gutes Haar. Beim Dessert kämmte er sich seinen Vollbart mit einer Gabel. Diese drei angeführten Herrschaften waren immerhin noch hochgradig zivilisirt im Vergleich zu den Mitgliedern einer aus vier Personen, Vater, Mutter, Tochter und Schwiegersohn bestehenden, allem Anscheine nach sächsischen Familie. Die Schwiegermutter im schwarzen Seidenkleide, einen goldenen Zwicker auf der Nase und eine lange Uhrkette, aus braunem Menschenhaar geflochten, um den Hals, hatte kaum zu meiner Linken Platz genommen, als sie sich mit einem kühnen Griffe auch schon meine Gabel aneignete. Es wurde gerade Fisch gereicht, und ich motivirte daher diese Zwangsanleihe damit, daß meine verehrte Nachbarin das auf der Schüssel fehlende Fischmesser durch eine zweite Gabel zu ersetzen beabsichtige. Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als ich gewahre, daß sie, nachdem sie sich einen Fisch genommen, denselben seines Kopfes beraubt und wieder auf den Präsentirteller gelegt hatte, anfängt, ihr Opfer mit den Fingern der linken Hand und mit dem mit der Rechten, nicht etwa am Griff, sondern in der Mitte der Schneide erfaßten Messer zu bearbeiten. Nach Erledigung dieser Präliminarien wurde der Fisch am Schwanz gepackt, um die Gräten abzunagen, und endlich, auf daß nichts umkomme, der Rest der Sauce mühsam auf der Messerspitze zum Munde geführt. In gleicher Weise verfuhr die ganze Familie, in der, was Manieren anbetrifft, die größte Harmonie zu walten schien. Nur der Schwiegersohn hatte noch seine besonderen Liebhabereien, er nagte in den Pausen zwischen den einzelnen Gängen abwechselnd an einer dicken Brotschnitte und pfiff allerhand lustige Weisen. Ueberraschte ihn der Kellner mit einem neuen Gerichte, wenn er gerade mit der Brotschnitte beschäftigt war, so behielt er dieselbe zwischen den Zähnen, bis er sich bedient hatte. Offen gestanden, ich habe es selber nicht geglaubt, daß es in meinem Vaterlande immer noch so viel unerzogene Menschen gäbe, wie ich in einem einzigen Monate in Italien getroffen habe. Und dabei waren diese Menschen nicht etwa Leute aus den niederen Ständen, die sich ihrer mangelhaften Erziehung bewußt waren, sondern im Gegentheil durchweg solche, die ein Recht haben, sich zu den Rittern vom Geiste zu zählen, und die sich selbst für berufen erachten, das Deutschthum im Auslande zu vertreten; Leute, die in einer Sitzung mehr Weisheit zu Tage förderten, als die doppelte Anzahl Engländer oder Franzosen, die sich in einem Athemzuge über römische Kaiser, russische Handelsverträge, Hamburger Rauchfleisch, egyptische Mumien, Homer, Scheffel, Richard Wagner, Major v. Wißmann und Schopenhauer unterhielten und die bedeutenderen Werke aller lebenden Autoren gelesen hatten. Ist es nicht ein wahrer Jammer, daß diese Menschen nur an den Brüsten der Wissenschaften liegen, anstatt sich auch denen des guten Tones zuzuwenden und kann man sich nach den von mir gemachten Erfahrungen wundern, daß Mitglieder anderer Nationen über Deutsche, wie ich sie geschildert, die Nase rümpfen und sich hüten, mit ihnen in Verkehr zu treten?

Mannigfaltiges.

(Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesammtsterblichkeit in den 248 deutschen Städten mit 15000 und mehr Einwohnern hat nach den unterm 6. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Januar 1895 — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 10,4 in 30 Städten, darunter Thorn mit 12,9; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 115 Städten; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 68 Städten, darunter Graudenz mit 23,3 und Danzig mit 24,0; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 28 Städten, unter diesen Elbing mit 27,2; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 2 Städten; f. mehr als 35,0 bis 62,7 in 5 Städten. — Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 6 Städten; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 27 Städten, unter diesen auch Thorn. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 76, weniger als ein Fünftel derselben in 92 Städten. Als Todesursachen der während des Monats Januar 1895 in unserer Stadt vorgekommenen 32 Sterbefälle — darunter 7 Kinder bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Scharlach 2, Kindbettfieber 1, Lungenschwindsucht 5, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 19 und gewaltsamer Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand, wenigstens der Säuglinge, gegenüber dem Monat Dezember 1894 etwas gebessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Januar 1895 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der 4 Todtgeburten — 81 betragen, diesebe hat die Zahl der Sterbefälle (32) mithin um 49 überstiegen.

(„Helpt et nich, so schad't ock nich.“) Die vielen neuerdings aufgetauchten Wunderdoktoren und heilkräftigen Schäfer erinnern den „Hann. Cour.“ an folgende Geschichte aus dem Leben des letzten Herzogs von Celle. Der Herzog liebte es, allein unbekannte weite Spaziergänge in die Haide zu unternehmen. Einstmals traf er dort einen Schäfer, der, auf seinen Stab sich lehnend, den Schafen zusah. Der Herzog redete ihn an und sagte, er könne als verständiger Mann doch auch was anderes thun, als so dazustehen und zu faullenzen. — „Ick hew awer nix anners lehrt.“ — „Ihr müßt doktern.“ — „Dat kann ick nich.“ — „Ich will es Euch lehren; Ihr müßt Euch über den Kranken beugen und murmelnd sprechen: „Helpt et nich, so schad't ock nich!“ Damit ging der Herzog fort, ohne weiter an diesen Scherz zu denken. Bald danach wurde der Herzog sehr schwer krank und keiner der Aerzte in Celle konnte ihm helfen. Da hörte die Herzogin von einem Wunderdoktor in einem benachbarten Orte, der große Erfolge habe. In ihrer Angst ließ sie ihn kommen und zu ihrem Gemahl führen, der allerdings erst von dem Schäferhokuspokus nicht wissen wollte. Allein endlich willigte er mit Rücksicht auf seine Gemahlin ein. Mit wichtiger, todternster Miene trat nun der Wunderdoktor an das Bett, ueigte sich über den Kranken und sprach mit ausgebreiteten Händen dreimal mit kaum verständlicher Stimme: „Helpt es nich, so schad't ock nich.“ Der Herzog horchte auf und sah sich den Mann genauer an und merkte nun, daß er hier jenen Hirten vor sich habe, dem er vor acht Jahren gerathen, Doktor zu werden. Darüber, daß dieser Schäfer ihn nun selbst kuriren wollte, mußte der Herzog so krampfhaft lachen, daß seine Natur einen Stoß erhielt und er gesund wurde. Der biedere Schäfer aber hat weiter „doktern“ dürfen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Für das städtischer Wasserwerk
zweiter Maschinist
sofort gesucht. Gehalt 90 Mk. monatlich.
Nur gelernte Schlosser bezw. Monteure und durchaus tüchtige, nüchterne, nicht zu alte Maschinisten wollen sich bis zum 15. d. Mts., mittags zwischen 12 und 1 Uhr im **Stadtbauamt II** melden.
Thorn den 11. März 1895.
Der Magistrat.

Für unsere Gasanstalt sind
40000 Ctr. beste engl. Gaskohlen
zu liefern. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt. Angebote werden daselbst
bis 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr
entgegen genommen.
Thorn den 11. Märrz 1895.
Der Magistrat.

Neubau der Garnisonkirche in Thorn.
Die **Zimmer- und Stakerarbeiten** zu obigem Neubau sind zu verdingen. Angebote werden am Sonnabend den 23. März 1895 vormittags 11 Uhr im Dienstzimmer des mitunterzeichneten Regierungs-Baumeisters, Gerechtestraße 96 II zu Thorn, eröffnet und sind als solche kenntlich postfrei und versiegelt rechtzeitig einzureichen.
Verdingsunterlagen sind von dort gegen gebührenfreie Einsendung von 3,00 Mark erhältlich. Zuschlagsfrist 30 Tage.
Der Garnison-Bauinspektor.
Leeg.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Cuny.

Prima Räucherlachs,
per Pfund 2,50 Mk.,
Neunaugen,
per Stück 10 Pf.,
Elb-Caviar
per Pfund 4 Mk.,
Marinirten Aal,
ausgewogen und in 1 Pfund-Büchsen, sowie
verschiedene andere Fischconserven
zu den billigsten Preisen empfiehlt
P. Begdon, Gerechtestr. 7.

---

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Tuch- u. Buxkin-Reste,
sowie Koupons für Anzüge und Paletots aus vorjähriger Saison
verkauft sehr billig die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte
Färberei
und chemische
Kunst-Waschanstalt
Thorn,
nur Gerberstraße 13/15.

Haupt-Etablissement
für
Färberei u. Reinigung
von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art,
Uniformen, Möbel-Stoffen,
Teppichen, Tischdecken 2c.
Spitzen-,
Mull-, Tüll- und Gardinen-
Wäscherei.



Die Hypothekenbank in Hamburg
gewährt Darlehne auf städtische Grundstücke zu den coulantesten Bedingungen **ohne** Amortisation. Anträge nimmt entgegen
Albert Jahnke in Bromberg.

Ziehung 15. März
Danziger Kirchenbau-Lotterie.
Lose à 1 Mk.
in der Expedition der „Thorner Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Meine
Pianinos,
Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche andere Musikinstrumente
wie bisher stets auf Lager.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Ein gut erhaltener Flügel n. Kasten, ein Bettkasten, Pelzdecke, **Kommode** u. Sophatisch ist umzugshalber bill. zu verk.
Boltz, Reichsbankassistent,
Brombergerstraße Nr. 56, pt.

Stöcke, Schirme,
Kämme, Bürsten,
Parfümerien,
Lederwaaren.
F. Menzel.

Kein Husten mehr.
Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Strohhüte zum waschen und modernisiren werden angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht. **Ludwig Leiser.**

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpackete enthaltend
9 Pfund netto à Mark 1,40 per Pfund,
dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit **Mk. 1,75 per Pfd.**, geg. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.

---

2 **frdl. Wohn.** je 2 gr. St. u. hell. Küche, davon eine pt., v. 1. April z. verm. Bäckerstr. 3.

Altstädter Markt Nr. 28
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
C. Münster.

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen
Marienstraße 9. W. Busse.

Ein hübsche Wohnung,
4—5 Zimmer, helle Küche und Zubehör, auch Wasserleitung — erste Etage Neustädter Markt — ist vom 1. April zu vermiethen.
Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

---

1 kleines freundlich möbl. Zimmer
mit Beköstigung für einen Herrn od. Dame
Mauerstrasse 36, 2 Trp.

Eine Mittel-Wohnung
zu vermiethen **Strobandstraße Nr. 12.**

Eine große Wohnung zu vermiethen.
F. Kraut, Hundestraße.

---

1 Wohnung von 3 Zimm. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. April zu verm. gegenüb. dem Wollmarkt in Mocker, Rayonstraße 2.
A. Kather.

Möblirtes Zimmer
mit sep. Eing., 1 Tr. f. 1 Herrn v. 1. April Breite- u. Mauerstr.-Ecke Nr. 16 z. verm. Zu erfr. bei Wwe. H. Kadatz, Araberstr. 6, II.

Brombergerstrasse 46
ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. Frau **Johanna Kusel.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.